

IK-	KORR	<p>Hrsg.: Insiderkomitee zur Förderung der kritischen Aneignung der Geschichte des MfS Arbeitsgemeinschaft in der GBM e.V.</p> <p>Postfach 790103, 13015 Berlin</p>	2/2003
Insiderkomitee		März	

Jour fixe im März 2003

Die Leipziger Messen - Operative Sicherung und operative Nutzung

„Die Leipziger Messe ist mit einer 800jährigen Tradition (1165-1965) die älteste internationale Messe und gehört hinsichtlich ihrer internationalen Beteiligung (Aussteller und Besucher), ihres Flächenumfanges und ihres Angebots zu den führenden Messen der Welt. Besondere internationale Bedeutung hat die Leipziger Messe als Zentrum des Ost-West-Handels und als Stätte der Entwicklung des Handels mit unabhängigen Nationalstaaten aus Übersee.“

(Ökonomisches Lexikon, Verl. Die Wirtschaft Berlin, 1966, S. 49/50)

Angesichts einer solchen Einordnung der Leipziger Messe als ein für die DDR bedeutsames gesellschaftliches Ereignis mußte sie sich zwangsläufig als Objekt „Operativer Sicherung und operativer Nutzung“ in den Konzeptionen und Maßnahmeplänen einer Reihe von Dienststeinheiten des MfS wiederfinden.

Manfred Hummitzsch, früher Chef der BV Leipzig, Generalleutnant a.D.; Heinz Geyer, HV A, Generalmajor a.D.; Hans Maye, HA XVIII, Oberst a.D. und Heinz Enk, HV A, Oberst a.D. gaben einleitend einen weit gefächerten Überblick. Komplexität des Sicherungsgegenstandes „Leipziger Messe“ und das praktische Wirken mehrerer Linien wurden anschaulich: Alltagsarbeit. Dies war auch der Tenor der anschließenden regen Diskussion.

Manfred Hummitzsch verglich etwas unerwartet ironisch Tradition und Verwurzelung der Leipziger Messe in der örtlichen Bevölkerung mit dem (gerade aktuellen) Kölner Karneval, auch die Messe reichte in jede Familie, in jedes Geschäft, in jeden kommunalen Vorgang. Und in die operative Arbeit des MfS. Deren Charakter hatte sich besonders seit Beginn der achtziger Jahre von einer vorbeugenden und schadensabwendenden Tätigkeit immer mehr und mehr zu hilflosen Versuchen gewandelt, die politischen und sozialen Problemen des Landes zu lösen. Mit ständig wachsendem personellen Einsatz, unter weitgehender Zurückstellung der eigentlichen geheimdienstlichen Aufgaben, wurde versucht, der Forderung gerecht zu werden „Es darf nichts passieren, was einen störungs- und problemfreien Verlauf der Leipziger Messe gefährden könnte“. Für den Messekoordinierungsstab (BV, Mitwirkung HA XVIII und HV A) war das die fast unlösbare Aufgabe, mit zunehmend ausuferndem Personeneinsatz z.B. die gravierenden Unzulänglichkeiten der Messehallen hinsichtlich technischer Sicherheit und Brandschutz zu kompensieren oder unerwünschte Demonstrationen und Protesthandlungen (Stichworte: Polittourismus von Strauß bis Bangemann, Ausreiseantragsteller, Friedensgebete usw.) zu unterbinden und den ständigen Informationsfluß zu gewährleisten. Auch Hans Maye, Heinz Geyer und Heinz Enk vermerkten, daß im Interesse des Bildes der Weltoffenheit und des Bemühens um internationales Ansehen seitens aller Linien jegliches zu unterlassen war, was auch nur potentiell die Gefahr in sich trug, den Messeverlauf zu stören. Damit waren offensive operative Maßnahmen nur sehr eingeschränkt realisierbar, auf Werbungsversuche war weisungsgemäß völlig zu verzichten. Die vielfältigen nachrichtendienstlichen Kontaktmöglichkeiten wurden nur unter strengster Prüfung eventuell möglicher öffentlichkeitswirksamer Folgen eines Bekanntwerdens realisiert. Falls es gegen eingereiste Vertreter aus dem NSW wegen Straftaten Haftbefehle gab, wurde, wie Hans .Maye erwähnte, unter Abwägung gesamtgesellschaftlicher Interessen deren Vollzug

unterlassen, um das Image der Leipziger Messe als weltoffene Handelsmetropole nicht zu schädigen.

An diesem Abend kamen fast in Vergessenheit geratene Begriffe wie Gestattungsproduktion oder Kompensationsgeschäfte mit ihren Problemen und Folgen wieder in Erinnerung. Schmerzhaft wurde wieder bewußt, daß auch die Leipziger Messe mit ihrem Umfeld dazu instrumentalisiert wurde, die kompliziert und unter schwierigen Bedingungen verlaufende ökonomische Entwicklung der DDR zu kaschieren, die seit 1971 ständig sinkende Akkumulationsrate durch Messeerfolge zu verschleiern und die realen Valutabilanzen sowie die abnehmende Exporteffektivität zu vernebeln. Für die Partei- und Staatsführung der DDR waren die Leipziger Messen in erster Linie als politischer und ökonomischer Erfolg von Interesse - entsprechend erfolgte auch die Berichterstattung nach dem Grundsatz, daß die Publizistik im Dienste der Stärkung der DDR zu stehen habe.

Bereicherung fand die rege Diskussion durch eine Reihe von persönlichen Reminiszenzen und Erkenntnissen der Teilnehmer, die die Gesamtsicht auf die Leipziger Messe abrunden halfen. Dazu gehörte die Tatsache, daß sich unter dem Dach der Weltoffenheit der Leipziger Messe u.a. Vertreter von Landsmannschaften der BRD - wenn auch ohne Öffentlichkeitswirksamkeit - in durchaus nicht geringer Zahl trafen. Bemerkenswert auch der Hinweis Hummitzschs, wie gerade die Leipziger Messe von ehemaligen DDR-Bürgern unter Nutzung der tolerant gehaltenen Einreisemodalitäten bzw. ihres realen oder auch fiktiven Status' in westlichen Ausstellerfirmen für private Familien- und Freundeskontakte genutzt wurde.

Einen anders gearteten Aspekt hob Werner Großmann hervor: die Leipziger Messe war als „Kontaktmesse“ insbesondere für die jungen Mitarbeiter der HVA eine gute Schule im Umgang mit den unterschiedlichsten Vertretern aus den westlichen Ländern.

Ein insgesamt interessanter Abend als eine gute Ergänzung zum Jour fixe vom November 2002 „Das MfS und die Sicherung der Volkswirtschaft der DDR“.

Hans-Georg Iwohn